

Interview

Prof. Dr. Christian Rumpf

Prof. Dr. Christian Rumpf ist Gründer & Senior Partner von RUMPF RECHTSANWÄLTE in Stuttgart und von RUMPF CONSULTING in Istanbul. Er ist außerdem Leiter der Forschungsstelle für Türkisches Recht an der Universität Bamberg.

FORTAVIO: Herr Professor Rumpf, Sie gelten international als DER Experte für Türkisches Recht. Wo steht die Türkei im internationalen Vergleich bezogen auf die letzten zwanzig Jahre?

RUMPF: Die Frage klingt schwierig, ist aber einfach zu beantworten. Vor zwanzig Jahren war die Türkei ein Schwellenland, das seit Jahrzehnten vergeblich auf den Anschluss in Europa zu warten schien. Strategisch eine wertvolle Bastion gegen alles Böse aus dem Osten, wirtschaftlich am Ende, ohne richtig angefangen zu haben. Nicht zuletzt dank einer mutigen Öffnungspolitik von Turgut Özal nach dem demokratischen Neubeginn 1983 änderte sich die Situation jedoch radikal, geradezu sprunghaft. Das Wirtschaftssystem und das dazugehörige Wirtschaftsrecht wurden auf Vordermann gebracht. Die Zollunion mit der EU 1996 war eine unausweichliche Konsequenz der bereits Anfang der sechziger Jahre gemachten verbindlichen Zusagen der damaligen EWG, und dieser Entwicklung. Die Türkei befindet sich heute auf der Überholspur, mit ungebrochener wirtschaftlicher Dynamik und einer jungen, motivierten und immer besser ausgebildeten Bevölkerung.

FORTAVIO: Also sollte die Türkei in die EU aufgenommen werden?

RUMPF: Aus europäischer Sicht unbedingt, aus türkischer Sicht besser nicht. Denn die Türkei entwickelt derzeit eine Wirtschaftskraft, die sie innerhalb kürzester Zeit

zum Nettozahler in der EU machen würde. Die junge Bevölkerung könnte uns Europäern helfen, unsere zusammenbrechenden Sozialsysteme im Lot zu halten. Und die Türkei ist auch auf längere Sicht ein sich entwickelnder Markt, zudem eine Brücke nach Zentralasien. Die Türken dagegen haben gemerkt, dass es auch ohne die EU geht und sie bekommen vor allem mit, mit welchen zum Teil abstrusen Schwierigkeiten die EU zu kämpfen hat. Das bankrotte Griechenland lädt so wenig zu einem Beitritt ein wie die am Rande des Bankrotts stehenden anderen Mitgliedstaaten. Man betrachte allein den irrwitzigen und verantwortungsfreien Umgang mit maroden Banken – die Türken haben diese Probleme auf Druck des Internationalen Währungsfonds bereits vor zehn Jahren gelöst, ohne Rücksicht auf Namen und Verluste.

FORTAVIO: Griechenland haben Sie genannt, und Zypern?

RUMPF: Die Aufnahme Zyperns war ein Fehler. Nicht aus wirtschaftlichen oder wirtschaftsrechtlichen Gründen. Aber ein Staat, dessen Grenzen und Verfassungslage ungeklärt sind, gehört nicht in die EU. Und die gegenseitigen Schuldzuweisungen für die Situation haben ja seither ebenfalls nicht aufgehört. Falsch ist es jedenfalls, die Türkei allein für die Situation in Zypern verantwortlich zu machen. Die EU hat hier bis heute versagt.

FORTAVIO: Sie sind seit vielen Jahren als Schiedsrichter tätig und haben mit den weltweit größten Schiedsverfahren zu tun, immer



Prof. Dr. Christian Rumpf

spielt die Türkei dabei eine Rolle. Wie kommt das?

RUMPF: Die Schiedsgerichtsbarkeit ist eine inzwischen weltweit anerkannte Form der Streitbeilegung ohne staatliche Gerichte. Viele Unternehmen sehen dies als Vorteil und machen Investitionen oft davon abhängig, ob ein Staat diese Möglichkeit überhaupt zulässt. Denn was ist eine Milliardeninvestition in ein öffentlich ausgeschriebenes Projekt wert, wenn es wieder staatliche Stellen sind, die über Streitigkeiten entscheiden sollen? Die Türkei hat sich hier seit 1991 schrittweise geöffnet. So liegt es in der Natur der Sache, dass Streitigkeiten in türkischen Großprojekten vor internationalen Schiedsgerichten landen, in denen sich die Türkei selbst als Beklagte findet. Für die Qualität der Reformen spricht allerdings, dass die Türkei viele Verfahren gewinnt. In den von mir selbst als Vorsitzender bislang durchgeführten Verfahren steht es im Augenblick 3:1 für die Türkei.

FORTAVIO: Wenn die Türkei verliert – kann der Investor damit rechnen, dass die Türkei auch zahlt?

RUMPF: Was die Türkei auszeichnet, ist, dass sie einmal eingegangene Verpflichtungen ernst nimmt. Mir ist kein Fall bekannt, in dem die Türkei selbst sich nicht an einen Schiedsspruch hält. Das gilt dort, wo der Staat selbst involviert ist. In den Verfahren mit ausschließlich privater Beteiligung sind die türkischen Gerichte aber noch zu zurückhaltend, es gibt noch immer Schwierigkeiten mit der Anerkennung ausländischer Schiedssprüche.

FORTAVIO: Was halten Sie von dem Vergleich mit China?

RUMPF: Nicht das Geringste. China ist und bleibt uns fremd, das größte Problem dort ist die Billigproduktion, die nur durch massive Verstöße gegen europäische Standards möglich ist. Die Türkei dagegen holt ganz einfach radikal auf, setzt bewusst und konsequent europäische Standards um und nutzt ihre Ressourcen endlich wirtschaftlich sinnvoll und großzügig. Damit ist die Türkei im Hinblick auf Recht und Wirtschaft europäischer als viele der neueren EU-Mitglieder. Es sind die entwicklungsfähigen Ressourcen an Rohstoffen, an

„human capital“ und die strategische Lage, die die Türkei für Investoren so interessant machen.

FORTAVIO: Wir danken Ihnen für das Gespräch!

RUMPF RECHTSANWÄLTE

Herdweg 24
70174 Stuttgart
Fon +49 711 997977-0
Fax +49 711 997977-20
info@rumpf-rechtsanwaelte.de
www.rumpf-rechtsanwaelte.de